

Beilage zu Nr. 79 des „General-Anzeigers“

Sonnabend, den 7. Juli 1928

* Der andere soll nachgeben. (Sonntagsgedanken.)
Es ist im Kleinen wie im Großen: jeder verlangt, daß der andere nachgibt, damit er selber sein Schäflein ins Trockene bringen kann. So haben wir es bei der jüngsten Regierungsbildung erlebt; es war ein zähes und erbittertes Ringen um Programmpunkte und — Sätze. Die Parteien glaubten, die anderen müßten nachgeben, weil jede von der Richtigkeit ihrer Auffassung unbedingt überzeugt ist. Man hält es für Unmöglichkeit, wenn die Gegenseite nun ihrerseits einen dicken Kopf aufsetzt. Das ist so der Welt Lauf. Die Menschen wollen herrschen. Ihre Güte will erst da einsehen, wo sie auf die Schwäche des anderen Teils stößt. Das ist Wille zur Macht, und dieser Wille hat immer eine böse Begleiterscheinung: er macht uns Feinde. So ist denn auch heute die Bitterkeit denkbar groß. Die Stände verstehen sich nicht, die Parteien nur dann, wenn sie unbedingt müssen. Ist das Führung? Wir wollen nur daran erinnern, daß die großen Führer immer zugleich die großen Diener gewesen sind. Der Führer wird dadurch der Erste, der sich ganz hingibt. Wir kennen ja auch das Wort aus Jesu Mund: „Welcher will groß werden unter euch, der soll euer Diener sein, und der Vornehmste von euch soll aller Knecht werden.“ — Da liegt das Geheimnis. Der Führer hat diese Größe. Er gewinnt es über sich, selber nachzugeben; aber indem er nachgibt, gewinnt er Herrschaft über die anderen Herzen und „herrscht“. Das mögen sich die vielen merken, die heute glauben, ein Führeramt bekleiden zu können. Es geht nicht, ohne daß sich selbst aufgeben. Es gibt auch keine Führung, die nicht mit Religion und Gott im Einklang stünde, denn wer der Volksgemeinschaft dienen will, der kann es nur als ein bescheidener aufrichtiger Diener Gottes. Es ist sonst sofort Selbstsucht und Ueberhebung dabei, die das Volk nicht zusammenfaßt, sondern zerplittert. So gilt es für jede Gemeinschaft, für jeden Lebenskreis und für jedes Haus. Das ist auch das goldene Führergesetz für Vereinstätigkeit und Wirtschaftspolitik. Rechtes Führertum wird man nur daran erkennen, daß es sich im Dienste anderer wehrt, daß es durch Dienen groß wird und sich unter die gewaltige Hand des allgewaltigen Gottes beugt. Dr. H. — W.
* Heu als Branderreger. Alljährlich entstehen Brände durch eine auf Gährungshitze zurückzuführende Selbstentzündung des Heus. Häufig kommt es auch vor, daß die Bindung zwar ausbleibt, aber das Heu im Innern bräunt und ver-

loht. Wie vermeidet man dies? Vor allem durch zweckmäßige Stapelung des Heus. Das gelagerte Heu muß ausreichend durchlüftet sein. Aber selbst wenn man die Gewißheit genügender Durchlüftung hat, so ist trotzdem Kontrolle in bestimmten Zeitabständen erforderlich. Feucht eingebrachtes Heu birgt besondere Gefahren in sich. Einlegen von Strohballen und Einstreuen von Viehhalz können hier eine vorbeugende Hilfe leisten.

* Eine Warnung an die Schwarzahörer. Von Januar bis März d. Js. sind 551 Personen rechtskräftig verurteilt worden, weil sie Fanklagen ohne Genehmigung errichtet oder betrieben haben. Unter den Verurteilten sind 14 wegen Beihilfe oder Mittäterschaft bestraft. Abgesehen von der Einziehung des Fankgeräts sind recht empfindliche Geldstrafen (bis 150 RM.) verhängt worden.

* Zerbster Pferdemarkt-Lotterie. Endlich ist sie wieder da. Dem Wunsche des Publikums entsprechend hat die Lotteriekommmission dem Ziehungstag auf den 21. August, zum Markt, gelegt. Der Spielplan ist neuzeitlich gestaltet. Nicht nur Pferde und Motorräder, sondern auch moderne Autos kann man gewinnen. Hauptgewinne sind wieder 12 vorgelesen (bespannte Kutsch- und Ackerwagen usw.). Dann folgen die zahlreichen Fohlen, Bullen, Färse, Kälber, veredelte Land-schweine und Rassehühnerhöfe. Den gewerblichen Gewinnen hat die Leitung des Lotterienunternehmens ihr besonderes Interesse zugewandt. Neben den gut ausgestatteten Speisezimmer-, Schlafzimmer-, Herkzimmer- und Kücheneinrichtungen, Fahrrädern, Nähmaschinen, landw. Geräten usw. gelangen nur praktische Gewinne zur Verlosung. Die kleinsten Gewinne sollen einen Wert von nicht unter 5 RM. haben. Der Losverkauf hat, wie aus dem Anzeigenteil ersichtlich, bereits begonnen. Die Gewinnmöglichkeiten sind sehr günstig. Wir wünschen der Veranstaltung vollen Erfolg.

Schützberg, 3. Juli. Seinen Verletzungen erlegen. Der Stallschweizer Heinrich Kühne, der am vergangenen Freitag seine Brand durch drei Revolverschüsse zu töten vrüchte und und dann sich selbst eine schwere Wunde beibrachte, ist inzwischen im Paul-Gerhardt-Stift in Wittenberg seinen Verletzungen erlegen. Der Zustand des Mädchens ist noch immer sehr bedenklich.

Annaburg, 3. Juli. Wieder ein Arienflieger abgestürzt. Nachdem bereits zwei der die Wälder der Oberförsterei Thier-


garten mit Arjen bestreuten Fiteger verunglückt sind, stürzte nun auch ein drittes Flugzeug ab. Glücklicherweise blieb es im hohen Baumstand hängen, sodaß der Führer mit mehreren Verletzungen davon kam. Schon beim Start schien der Motor nicht in Ordnung zu sein. Die Tragflächen sind natürlich vollkommen zertrümmert.

Rosslau. (1 1/4 Million Brandschaden.) Die Abblöscharbeiten auf der Stätte des Riesenbrandes in den Holzlagern und dem Holzverarbeitungsfabriken der Anhaltischen Salzwerke waren auch am Montag, also nach mehr als zwei Tagen, noch nicht vollständig beendet. Die fürchterbare Glut in dem abgebrannten riesigen Holzschichten läßt sich sobald nicht völlig dämpfen, doch ist natürlich jede Gefahr vorüber. Der Betrieb der staatlichen Salzwerke hier in Rosslau kann als restlos vernichtet angesehen werden. Von den gewaltigen Holzvorräten ist so gut wie nichts übrig geblieben. Sämtliche Betriebsgebäude, außer dem laufmännischen Büro, die weitab von der eigentlichen Lager- und Fabrikationsstätte an der Rosslau-Zerbster Kreisstraße liegen, sind nur noch ein Aichenhaufen. Das Feuer hat auch noch einen Teil des benachbarten Holzlagers der Firma Eschbach vernichtet. Der durch das Feuer in den Betrieben der staatlichen Salzwerke angerichtete Schaden dürfte mit 1—1 1/4 Million Mark nicht zu hoch veranschlagt sein.

Weißenfels, 2. Juli. Gestern in den Morgenstunden konnte man in unserer Stadt zwei sonderbare Wanderer beobachten. Es waren dies zwei Müllfutcher aus Breslau, die sich vorgenommen haben, eine Mülltonne durch Deutschland, Frankreich, England und die Schweiz zu rollen. Sie sind bereits einen Monat unterwegs, und legen täglich etwa 25 Kilometer zurück. Es muß sich doch lohnen, so etwas Mühsamiges zu betreiben.

Braunschweig, 5. Juli. (Zwei Mörder festgenommen.) Die Mörder des Polizeioberwachtmeisters Decker in Wolfenbüttel sind festgenommen worden. Es sind die Spinnerer-arbeiter Karl und Rudolf Betto in Wolfenbüttel. Beide sind geständig, Einbrüche in Wolfenbüttel ausgeführt zu haben und bei einem Einbruch in die Friedhofsstufe in Wolfenbüttel dem Polizeioberwachtmeister Decker, der sie dabei übernahm, durch drei Revolverschüsse niedergestreckt zu haben. Die Waffe war bei einem Einbruch in das Polizeiamt in Wolfenbüttel geflohen worden.

Zerbster Pferdemarkt-Lotterie.

Ziehung unwiderruflich am  21. August
Vorzügliche Gewinnchancen
Lose zu 3 Mk. zu beziehen durch Rich. Arnold, Nemberg



Zwei F. N.-Automobile durchqueren Afrika.

Die gewaltigen Leistungen, die von einem modernen Kraftfahrzeug gefordert und erreicht werden, lassen immer mehr die Entfernungen auf unserem Erdball zusammenschrumpfen. Es gibt fast keine Gebietsstelle auf unserer Erde mehr, die nicht schon von fähigen Automobilisten oder Motorradfahrern erreicht worden wären. Trotzdem birgt eine Fahrt durch den „dunkelen Erdteil“ doch noch eine Fülle von Schwierigkeiten und Gefahren in sich und die Durchquerung der Wüste mit Kraftfahrzeugen ist auch heute noch keine Spazierfahrt.

Am 13. Mai haben sich jetzt von Belgien aus vier Herren auf eine Autoreise begeben; die sie durch Frankreich nach Afrika führen wird. Afrika wird vom Norden zum Süden durchquert und damit gleichzeitig die Wüste Sahara und das Kongogebiet. Im Kapstadt endet die Reise. Alles in allem sind ca. 20000 Kilometer zurückzulegen, der größte Teil davon unter dem schwierigsten Umständen.

Die Reise wird mit zwei F. N. Innensteuer-Bimotoren 6/30 PS. auf Englebert-Reifen unternommen. Es handelt sich dabei aber durchaus nicht um eine Spezialkonstruktion, sondern um reine Serienfahrzeuge mit dem bewährten Vierzylinder F. N.-Motor. Groß muß das Vertrauen der vier Sportleute auf die Leistungsfähigkeit ihrer Wagen schon sein, denn ein Stöckenbleiben z. B. in der Sahara würde wohl den sicheren Tod der Fahrtteilnehmer bedeuten. Auf dem Ausgang der Fahrt darf man gespannt sein. Die Fahrt der drei F. N.-Motorräder im vorigen Jahre durch die Wüste Sahara dürfte wohl noch in Erinnerung sein. Eine Wiederholung dieser abenteuerlichen Reise hat unseres Wissens bisher noch nicht stattgefunden.

Zerbst. (Großfeuer im Zerbst.) Raum waren die Motorspritzen vom dem Hofplauer Felsenbrand zurückgekehrt, da durchlief eine neue Hiobspost die Stadt Zerbst sowie die nähere Umgebung. Gegen 1 Uhr mittags am Sonntag brach im Kesselhaus der Mitteldeutschen Waiswerke (Stz Leipzig) ein Feuer aus, das mit ungehörter Macht um sich griff. In kurzer Zeit stand das große Kessel- und Maschinenhaus in Flammen. Die alarmierten Wehren der Stadt und des Kreises sowie die Werkwehren waren bald darauf zur Stelle. Jedoch konnten die Wehren wegen Wassermangels keine erfolgreiche Bekämpfung durchzuführen. Sehr gefährdet waren die benachbarten Sägewerke der Firma Braunsdorf. Gegen 4 Uhr nachmittags erst gelang es den vereinten Kräften der Feuerwehren, die Brandherde zu beschränken. Der Schaden beläuft sich auf etwa 100000 Mark.

Plauen, 3. Juli. Ein kaum glaublicher Akt der Rohheit wurde gestern im nahen Weßbach aufgedeckt. Bei der zuständigen Gendarmeriestation war die Meldung eingelaufen, daß der geisteschwache landwirtschaftliche Gehilfe Arno Enders im Kuhstall seines Bruders, des Gutsbesizers Oswald Enders, eingesperrt sei. Die sofort angestellten Erdörterungen ergaben, daß Oswald Enders seinen Bruder im Laufe der letzten Jahre, momentlich aber während der letzten Monate, in unmen-

schlicher Weise behandelt hatte, so daß der geisteschwache Bruder vollständig verwahlost war. Dieser war seinem Bruder schon lange ein Dorn im Auge. In den letzten zwei Jahren hat der Mann fast immer sein Nachtlager im Kuhstall angeschlossen müssen. Der Gutsbesitzer bekümmerte sich sehr wenig um seinen kranken eingesperrten Bruder und versorgte ihn ganz unzureichend mit Nahrung. Der Eingesperrte trug vollständig zerlumpte Kleidung, hatte langes ungekämmtes Haar und starre vor Schmutz. Er war bis auf das Skelett abgemagert. Die unerträgliche Luft infolge der Hitze im Kuhstall hatte ihn gestern veranlaßt, aus dem Stallfenster herauszusehen. Das wurde von Vorübergehenden bemerkt, und die Sache wurde der Staatsanwaltschaft übergeben. Der Gutsbesitzer wurde verhaftet und der mißhandelte Bruder zu einem Arzt nach Plauen gebracht.

Döbern, 3. Juli. (Todesfahrt mit dem Motorrad.) Am Montagabend verunglückte der 22jährige Otto Hanke von hier mit seinem Motorrad tödlich. Er hatte am Nachmittag mit einem Freunde, einem Reichswehrsoldaten aus Leipzig, der sich gerade auf Urlaub in dem Dorfe befand, eine Spazierfahrt nach Tiefensee unternommen. Schon wieder auf dem Rückweg in Döbern, glitt Hanke anscheinend in einer Kurve mit dem Motorrad aus, wobei er vom Rade geschleudert wurde. Er war auf der Stelle tot. Sein Sozias erlitt einen Schlüsselbeinbruch und wahrscheinlich innere Verletzungen der linken Körperseite, die vollkommen angehoben ist.

Für Obstbau- und Gartenfreunde.

as. Die Gartentröte. Diese ist gewiß nach unseren Begriffen kein allzuschönes Tier und wird darum geschmäht, verfolgt oder gar getötet. Jedem steht sie noch in dem üblen Ruf, giftig zu sein, was aber nur bedingt richtig ist, wenn nämlich der Schleim, den sie absondert, in die menschlichen Mundschleimhäute oder Augen gerät, aber man braucht sie ja doch nicht anzufassen! Im übrigen findet sich die Gartentröte überall da, wo die kleinen Nachtschnecken, Kellersaffeln und ähnliches Ungeziefer in Massen auftritt und räumt kräftig unter dem Unholden auf. Man schone also die Gartentröte als einem unserer besten Helfer ebenso wie dem Maulwurf.

as. Gartenpraxis im Juli. Im allgemeinen bringt der Monat Juli keine drängende Gartenarbeit, und der Gartenfreund kann hin und wieder seinen Pflänzlingen ein beschauliches Stündchen widmen und sich nach ihren besonderen Wünschen erkundigen. Außer dem notwendigen Hacken und Gießen, dem Nachpflanzen von Gemüse, Auspflanzen von Wintergemüse und Säubern der Erdbeerbeete, liegt nicht viel Wichtiges vor, doch ganz müßig kann man niemals im Garten bleiben. Der Gartenfreund wird gut tun, auf seinen Besichtigungsgängen immer reichlich Bast bei sich zu führen, denn hier wünscht eine Pflanze einen kleinen Stab als Stütze, dort hat sich an Spalterbaum ein Ast losgerissen oder der Formastleittrieb wächst statt formgerecht nach der Seite, ganz munter und unbestimmt plötzlich senkrecht in die Höhe. Die Rosen- und Beerenobststämme sitzen auch nicht immer fest, auch die Dahlie wünscht

einen Pfahl, damit sie von Wettersturm nicht zerzaust wird. Im Tomatenbeet und am Weinstock gilt es auch immer, die schnellwachsenden Triebe zu befestigen und überflüssige ganz zu entfernen. Kurzum, das Ambinden ist eine der wichtigsten und bei der Sommerhitze wenig beschwerlichen Arbeiten. Gut tut man auch, sich immer einige Notizen über etwa fehlende Bäume und Sträucher zu machen oder die auf Ausstellungen gesehenen Neuheiten zur Anschaffung vorzumerken. Auch Beobachtungen über Ernteergebnisse sollte man sich amerken und Vergleiche mit anderen Jahrgängen ziehen. Auch Wetterbeobachtungen sind von Nutzen, ein Regenmesser und ein Thermometer sollte in keinem Garten fehlen. Der Kampf gegen die Gartenschädlinge endet niemals, und die Baumspritze oder der Verstäuber kann immer in Bewegung bleiben. Nachdrücklich bekämpfe man auch die Kohlweißlinge, indem man die Eierkolonien, die sich meist auf der Unterseite der Kohlblätter befinden, rechtzeitig vernichtet. Auch achte man besonders auf die Schädlinge, welche sich im Boden verkiechen, wie Wühlmäuse, Schnecken, Drahtwürmer usw. Hat man überall seine Pflicht getan, so darf man sich auch in einer beschaulichen Feierabendstunde an dem Werden und Gedeihen durch seiner Hände Werk erfreuen und die Ruhe und den Frieden eines Sommerabends in seinem Gartenheim genießen.

* Rosen-Sonderheft 1928 des praktischen Ratgebers im Obst und Gartenbau. Verlag Erowitz & Sohn, Frankfurt (Ober), Heft 26. Preis RM. 0.50. — Schon das erste Durchblättern des bunten Sonderheftes, welches der Königin der Blumen, „Der Rose“, gewidmet ist, bietet dem Leser mit gelungener Farbendruck eine köstliche Ueberschau, die noch durch fesselnde Abhandlungen (Etwas von der Namensgebung der Rosen; Von der Rosenzucht auf dem Ballan; Zur Pflege der Rosen; Von neueren und älteren Rosenarten; Wie werden Rosenzweigen gezipft usw.) und Hinweise erfahrener Praktiker (Prof. Sman, Sangerhausen; Hünze, Frankfurt-Ober; P. Lambert, Trier, u. a.) gesteigert wird. Da auch sonst nicht an einer soliden technischen Ausgestaltung gespart wurde, wird der Gesamteindruck bei allen Rosenfreunden und solchen, die es werden wollen, immer ein starker und nachhaltiger sein.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 8. Juli (5. Sonntag nach Trinitatis.)
Kollekte zur Förderung innerlicher Arbeiten auf dem Gebiete der Wortverkündigung und Liebestätigkeit.

Kernberg.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Propst Vertram.
Vorm. 11 Uhr Kinder-gottesdienst. Propst Vertram.

Sommlo.

Vorm. 9 Uhr Segensgottesdienst.

Rotta.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Pfarrer Gühloff-Rabis.

Redaktion, Druck und Verlag Richard Arnold, Kernberg.